

Bestrebungen befürchten möchte, Flug handeln, wenn wir dieselben sofort einzuschränken suchen?

Es ist einiger Schaden für den Vater der Homöopathie, den ehrwürdigen Herrn Hofrath D. Hahnemann, daß er die Heilkraft der Natur durchaus und gar nicht anerkennt, sonst würde eben Gesagtes und Gefragtes eine ziemlich erträgliche rationale Theorie seiner Heilart abgeben.

Denn ich bin der festen Ueberzeugung, daß die Natur fast nie irrt und in den meisten Fällen so zweckmäßig verfährt, daß die Aerzte auf sie wenigstens mehr, als einzig auf sich selbst bauen können, und daß sie, wenn sie jene zweckmäßig und vernünftig unterstützen, meist glücklich in der Behandlung der Krankheiten seyn werden.

Fast immer und überall findet man, daß die Aerzte die Symptome der Krankheiten zwar erforschen, aber nicht so benutzen, als es geschehen sollte. Die meisten Aerzte begnügen sich damit, nachzusehen, ob die Bestrebungen der Natur zu heftig oder zu gering seyen, und suchen in jenem Falle einzuschränken, in diesem sie zu vermehren. Das scheint mir aber der falsche Weg, und ich schreibe es ihm nur zu, daß die Aerzte im Ganzen immer noch sehr wenig bewirken.

Aus Zufall hat aber der große Hahnemann seine Homöopathie gefunden, denn sein Lösungswort: „similia similibus“ ist — ich bedaure es, sagen zu müssen, nach meiner Ansicht — falsch.

Wenn seine Gählein je gewirkt und wirklich geholfen haben, so geschah dieß nur, weil sie die Natur und deren Heilkraft eher unterstützten, als ihre Thätigkeit verhinderten.

Ohne mich jetzt auf große Erdörterungen einzulassen, wähle ich lieber einige Beispiele, wonach ich besser Gelegenheit haben werde, meine Meinung deutlich auszusprechen.

Man nehme an, ein Mensch habe ein Glied verbrannt, es sey auf welche Art es wolle: die Heilkraft der Natur wird sich alsbald zeigen, indem brennender Schmerz u. eintritt; — unterstützt man sie noch, indem man nach Befinden die Stelle dem Feuer ziemlich nahe bringt, oder in heißen Weingeist taucht, so wird bald, wenigstens eher, als wenn man bloß die Natur hätte wirken lassen, gänzliche Heilung erfolgen.

Noch deutlicher wird folgendes Beispiel meine Meinung erklären:

Ein Mensch schwitzt des Nachts, wird während der Zeit aufgeweckt und genöthigt, das Bett zu ver-

lassen. Der Schweiß wird dadurch unterdrückt und das Individuum bekommt heftiges Kopfreissen, mit Stichen in den Schläfen, sein Gesicht wird aufgedunsen und die Augen trübe. Wird man nun gegen dieses Kopfreissen zu Felde ziehen, oder wird man vielmehr nach der Ursache desselben fragen und das Kopfreissen als ein Symptom, als Bestreben der Heilkraft der Natur ansehen?

Ich glaube doch, daß die Meisten Letzteres nicht bezweifeln werden. Nun aber, wie die Heilung eines solchen Falles? —

Wir müssen, um die Krankheit eher zu beseitigen, als die Naturkraft allein vermag, dieselbe unterstützen; wir müssen ein Mittel herausfinden, welches genau dieselben Symptome am gesunden Körper hervorbringt und somit genau mit den Heilversuchen der Natur Hand in Hand vorwärts schreitet. Denn wir werden offenbar die Thätigkeit der Naturkraft nur aufhalten, wenn wir dem Körper eine Arznei übergeben, welche, wenn auch nur im Geringsten, gegen das Verfahren derselben gerichtet ist und sie vom rechten Wege abführt.

Aus diesem Grunde hat auch die Homöopathie immer noch nicht genug thun können, und ich werde so, ohne daß ich es beabsichtigte, auf die wahre Heilmethode „die Isopathie“ geführt. Sie ist es, welche vielleicht am meisten bewirken wird, wenn Irrthümer in ihr beseitigt sind, die sie noch daniederdrücken.

Ich höre mir einwerfen: „Aber, was soll aus solchen Kranken werden, wo die Kraft der Natur so heftig wirkt, daß man jeden Augenblick den Tod befürchten muß.“

Hierauf antworte ich: „„der Tod wird öfter gefürchtet, als es nöthig ist, und stirbt der Kranke, so war die Thätigkeit der Naturkraft immer noch nicht groß genug, und der Arzt hätte sie noch unterstützen sollen. Leider wird aber gewöhnlich in dieser Periode von den Aerzten Alles angewandt, was der Naturkraft völlig zuwider ist, und in diesem neuen Kampf muß natürlich der Körper leicht unterliegen.““

Hahnemann hat allerdings in sofern einen sehr richtigen Weg eingeschlagen, als er einfache Arzneien an gesunden Körpern versuchen ließ, und dadurch einen Weg gebahnt, der uns hier nur zu Statten kommen kann, indem er uns sogleich in *mediam rem* fährt, nämlich zum Heilen auf eine naturgemäße Weise.

* *